

im Sternbild Jungfrau

Entfernung
250 Lichtjahre

Leuchtkraft
20 500-fache der Sonne

Farbe
blauweiß

Oberflächentemperatur
25 300 K

Durchmesser
7,5-facher Sonnendurchmesser
(im Maßstab des Planetenweges: 10,50 m)

Masse
11,4 Sonnenmassen

Abendsichtbarkeit
März bis Mai

Spica ist der hellste Stern im Sternbild Jungfrau und der zehnte hellste Stern des von uns aus sichtbaren Himmels. Spica ist ein Doppelsternsystem. Beide Komponenten umrunden sich gegenseitig so eng, dass sie selbst in den größten Teleskopen nur als ein einziger Stern erscheinen. Beide Komponenten sind Hauptreihensterne und extrem heiß. Sie strahlen den größten Teil ihrer Energie im ultravioletten Spektralbereich ab. Die obigen Daten beziehen sich auf Spica A, dessen Leuchtkraft etwa das 10fache von Spica B beträgt.

Das Sternbild Jungfrau ist Namensgeber für das entsprechende Tierkreiszeichen. Das bedeutet, dass von der Erde aus gesehen, unsere Sonne am Taghimmel für einige Wochen vor dem Sternbild vorüberzieht. Spica wird manchmal vom Mond bedeckt und sehr selten auch von Planeten. Im Jahr 2197 wird Venus den Stern das nächste Mal bedecken.

Spica bildet zusammen mit Arktur im Sternbild Bootes und Regulus im Sternbild Löwe das Frühlingsdreieck.

Weitere helle Sterne im Sternbild Jungfrau:

Vindemiatrix	Entfernung:	102 Lichtjahre
Heze	Entfernung:	73 Lichtjahre
Minelava	Entfernung:	200 Lichtjahre
Zavijah	Entfernung:	36 Lichtjahre

Das Sternbild Jungfrau ist ein sehr großes Sternbild am Abendhimmel im Frühling in Richtung Süden. Man findet es zwischen den Sternbildern Bootes und Löwe tiefer am Horizont. Spica ist mit Abstand der hellste Stern. Von der Erde aus gesehen, ziehen Sonne, Mond und Planeten vor dem Sternbild vorüber. Die Sonne hält sich etwa von Mitte September bis Ende Oktober am Taghimmel in diesem Sternbild auf. Im Sternbild befindet sich ein Galaxienhaufen mit über 2000 Galaxien. Einige davon kann man bereits mit kleinen Teleskopen beobachten.

Spica bedeutet übersetzt Kornähre. Nach einigen Monaten am Taghimmel kann Spica im Herbst am Morgenhimmel erstmals wieder gesehen werden. Vor etwa 4000 Jahren geschah dies mit dem Beginn der Getreideernte. Dargestellt wird das Sternbild meist durch die Figur einer liegenden Frau mit einem Palmzweig in einer Hand und mehreren Getreideähren in der anderen.

In der griechischen Mythologie gibt es u.a. folgende Erzählung zum Sternbild.

Es handelt sich um Persephone, die Tochter von Zeus und Demeter, der Göttin der Fruchtbarkeit. Persephone wurde von Hades, dem Gott der Unterwelt entführt und anschließend geheiratet. Demeter war darüber so traurig, dass sie ihre Pflichten vernachlässigte. So fielen Ernten aus und es kam zu Hungersnöten. Zeus dachte sich eine Lösung aus. Einen Teil des Jahres durfte Persephone bei ihrer Mutter verbringen und den Rest bei ihrem Mann. Ist sie in der Unterwelt, ist es kalt und nass, die Bäume lassen ihre Blätter fallen. Ist sie zurück auf der Erde, erwacht die Natur zu neuem Leben.